

Gesine Fuchs, Silke Bothfeld, Andrea Leitner, Sophie Rouault

Gleichstellungspolitik öffentlicher Arbeitgeber

CLARISSA RUDOLPH

Schon immer wurde öffentlichen ArbeitgeberInnen eine Vorbildfunktion bei der Umsetzung von Gleichstellung zugeschrieben, gilt der öffentliche Dienst doch als besonders regierungs- bzw. politiknah. Inwieweit dies tatsächlich zutrifft, untersuchen *Gesine Fuchs, Silke Bothfeld, Andrea Leitner und Sophie Rouault* vergleichend für die Bundesrepublik Deutschland, Österreich und die Schweiz am Beispiel der Bundesverwaltungen. Am ausführlichsten wird dabei die Schweizer Situation beschrieben und analysiert, was der unterschiedlichen Finanzierung des länderübergreifenden Projekts geschuldet ist. Alle drei Länder gelten als Variationen eines konservativen Geschlechter-Regimes. Gemeinsam ist den drei Ländern mithin, dass in den Bundesverwaltungen sowohl eine vertikale als auch eine horizontale geschlechtliche Ungleichverteilung herrscht: Frauen sind in den gut bezahlten Führungsebenen seltener anzutreffen und je nach inhaltlicher Zuständigkeit variiert der Frauenanteil beträchtlich. Auch die ungleiche Verteilung der Arbeitszeit ähnelt sich in den drei Ländern. Zunächst wird die Situation in den jeweiligen Ländern in Form von Einzelfallanalysen dargestellt: Gesine Fuchs analysiert die betriebliche Gleichstellung in der Schweizer Bundesverwaltung, Sophie Rouault unterzieht zwei deutsche Bundesministerien einer gleichstellungsorientierten Analyse und Andrea Leitner befasst sich mit den Gleichstellungsbemühungen im österreichischen Bundesdienst. Die Grundlagen der Analysen bilden insbesondere Gesetze, Dokumente und Protokolle von Parlamentsdebatten sowie Interviews relevanter AkteurInnen in den untersuchten Bundesverwaltungen. Dabei stehen im Zentrum der Analyse die Fragen danach, welche gesetzlichen Grundlagen in der Schweiz, in Deutschland und in Österreich vorhanden sind, welche institutionellen AkteurInnen für die Umsetzung von Gleichstellung vorhanden sind (insbesondere inwieweit dafür Gleichstellungsbeauftragte implementiert wurden und wie das Zusammenwirken zwischen Gleichstellungs- und Personalpolitik erfolgt) und welche Ziele und Maßnahmen die Gleichstellungspolitik fokussiert (überwiegend Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und teilweise Frauenförderung für Führungspositionen). Für die Schweiz wird ergänzend noch eine Analyse des gleichstellungspolitischen Agenda-Settings vorgenommen im Hinblick auf Leitbilder und kollektive Vorstellungen von Gleichstellung und Geschlecht. Im letzten Kapitel ziehen die Autorinnen ein ländervergleichendes Fazit. Der Vergleich erfolgt analog zu den Länderstudien im Hinblick auf substanzielle Maßnahmen der Gleichstellungsförderung und institutionelle Maßnahmen für mehr Geschlechtergerechtigkeit. Bei allen länderspezifischen Varianzen zeigt sich insgesamt, dass ein Herauslösen aus den Leitbildern des konservativen Gender-Regimes nur ansatzweise gelingt.

Insgesamt stellt die Studie eine fundierte Analyse des Status quo der Gleichstellungsbemühungen und -politiken in den drei Bundesverwaltungen dar. Beides – Bemühungen und konkrete Politik – ist vorhanden und trotzdem ist die Situation der weiblichen Beschäftigten in allen drei Ländern unbefriedigend. Die Autorinnen verweisen in ihrem zweiten Kapitel, das die konzeptionellen und methodischen Grundlagen umfasst, darauf, dass das Steuerungs-Regime betrieblicher Gleichstellung im größeren Kontext des Policy-Regimes und des Geschlechter-Regimes steht, und Andrea Leitner beendet ihren Bericht zur österreichischen Bundesverwaltung mit der Annahme, „dass in der Umsetzungspraxis formell verankerte Maßnahmen nicht relevant sind, die Erfolge der Gleichstellungspolitik auch informellen Normen und persönlichem Engagement zu verdanken sind“ (183) und dass hier „spannende weiterführende Fragestellungen“ (ebd.) anzuschließen wären. Da dies kein ganz neuer Befund ist, hätte man sich gewünscht, dass die vorliegende Arbeit neben der Analyse eines bisher kaum beforschten betrieblichen Kontextes auch diese spannenden Fragestellungen weiter vorangetrieben hätte. Die nur für die Schweiz durchgeführte Analyse von Gleichstellungs-Frames in parlamentarischen Debatten nimmt zumindest einen Teil des Policy- und Geschlechter-Regimes auf, wäre aber noch aussagekräftiger, wenn diese Analyse wiederum ländervergleichend durchgeführt worden wäre.

Somit stellt dieser Band einen guten Einstieg in den aktuellen Stand von Grenzen und Möglichkeiten institutioneller betrieblicher Gleichstellungspolitik in den drei deutschsprachigen Ländern Schweiz, Deutschland und Österreich und Schweiz dar. Noch mehr Analyse und dazu noch etwas mehr Perspektive wären wünschenswert im Hinblick auf die Überwindung des aktuellen Standes gewesen.

Gesine Fuchs, Silke Bothfeld, Andrea Leitner, Sophie Rouault, 2016: Gleichstellungspolitik öffentlicher Arbeitgeber. Betriebliche Gleichstellung in den Bundesverwaltungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich. 254 S., ISBN 978-3-8474-0191-9.

Tanja Carstensen, Melanie Groß, Kathrin Schrader (Hg.)

care | sex | net | work. Feministische Kämpfe und Kritiken der Gegenwart

ALMUT SÜLZLE

Dieser Sammelband, der Gabriele Winker zum 60. Geburtstag gewidmet ist, ist ein untypisches Werk seiner Spezies. Das Buch ist für ein breites Publikum gemacht und richtet sich nicht vorrangig an die Jubilarin, woran doch so mancher Jubelband krankt.